

Die langen Mühen eines



Was für eine Woche: Da gab es zwei Ministerwechsel und neue Staatssekretäre, die Rückkehr des 35-jährigen Altkanzlers auf die Medienbühne und den Parteitag der großen Regierungspartei inklusive Grundsatzrede des Nachfolgers. Doch geht es um mehr als Erinnerungen an Sebastian Kurz und die versuchte Profilschärfung Karl Nehammers, nämlich um die Zukunft der ÖVP.

1 Mit Elisabeth Köstinger und Margarete Schramböck sind die Ministerinnen für Landwirtschaft und Wirtschaft zurückgetreten. Sie hatten eine Gemeinsamkeit: Obwohl Köstinger zum innersten Kreis der Macht gehörte und Schramböck als politisches Leichtgewicht galt, waren sie bedingungslos treue Gefolgsleute – von Sebastian Kurz, dem sie ihre Ämter zu verdanken hatten.

2 Karl Nehammer als neuer Kanzler muss froh sein, dass er sie loswurde. Weil in den Daten des APA/OGM-Vertrauensindex lagen beide Frauen sehr schlecht. Köstinger hatte gar den allerletzten Platz aller Regierungsmitglieder inne. Bereits im März gaben nur noch 27 Prozent der Wähler an, ihr zu vertrauen. 64 Prozent – also weit mehr als doppelt so viel – bekundeten, sie hätten kein Vertrauen in Köstinger.

3 Schramböck ist in trauriger Erinnerung, dass sie am Beginn der Corona-Pandemie das Kaufhaus Österreich zum Einkufen im Internet propagierte. Angekündigt wurde ein Projekt, das den Onlineriesen Amazon in den Schatten stellen sollte. Herausgekommen ist um viel Geld eine lächerli-

che Internetseite, die Schüler jeder HTL besser programmiert hätten. Warum also hat Nehammer sich nicht früher von den Kurz'schen Altlasten getrennt?

4 Würde Nehammer sich nach dem obigen Index für viel oder wenig Vertrauen in Regierungspolitiker richten, so müsste er heute oder spätestens morgen den Großteil seiner Ministerriege hinauswerfen. Klar mehrheitlich misstraut wird als Erbe von Kurz genauso Frauenministerin Raab, Verteidigungsministerin Tanner, Europaministerin Edtstadler und Außenminister Schallenberg.

5 Dummerweise sind Bildungsminister Polaschek und Innenminister Karner als Nehammers Erfindungen keinesfalls beliebter. Der neue Kanzler kann demzufolge schlecht seinen Teil der Regierung geradezu entvölkern, wenn er sich auf einen Schlag von allen unpopulären Politikern trennt. Zudem geht die ÖVP rund um ihren Parteitag die Sache natürlich so an, dass die Gesamtmeinung aller Österreicher uninteressant ist – da stellen schließlich Anhänger anderer Parteien die Mehr-

Chefwechsels



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

heit –, sondern parteiinterne Logiken zählen.

6 Apropos dumm: Hier verkauft uns Karl Nehammer ein wenig für mindestens naiv. Er sagt, dass bei der Ministernachfolge Länder- und Teilorganisationen der Volkspartei keine Rolle spielten. Ist es Zufall, dass auf die Tiroler Wirtschaftsständlerin Schramböck als Wirtschaftsministerin die Wirtschaftsständlerin Kraus-Winkler als Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium nachfolgte? Ist es Zufall, dass der tirolerische Büroleiter des Tiroler Landeshauptmanns Platter zweiter Staatssekretär wurde? Ist es Zufall, dass nach der Bauernständlerin Köstinger der Bauernständler Totschnig, übrigens aus Tirol stammend, Landwirtschaftsminister wurde?

7 Man sollte Platter fragen, ob das der Bedeutung seiner Landespartei entspricht, oder er so unwichtig sei, dass Tirol lauter glückliche Zufälle benötigt? Demgegenüber steht auf Nehammers Habenseite allerdings Martin Kocher als nunmehriger Superminister für Wirtschaft und Arbeit. Kocher ist parteilos, hat die besten Vertrauenswerte und könnte zum Symbol werden, dass Nehammer eine

eigenständige Personalpolitik und Absetzbewegung von der Kurz'schen Vergangenheit versucht.

8 Freilich gab es auf dem Parteitag eine Person, auf die sich alle Augen richteten: besagter Ex-Kanzler Sebastian Kurz, zugleich Nehammers Vorgänger als türkiser Bundespartei- und Parteichef. Seine Einbindung in den Parteitag war für die ÖVP die Quadratur des Kreises. Entweder alle Medien berichten, dass man sich von ihm distanziert, oder dass er zu sehr im Mittelpunkt steht. Wie immer man's macht, wäre das kritisiert worden.

9 Hätte Kurz gestern zum unpassendsten Zeitpunkt der Rede Nehammers als menschliches Bedürfnis aufs Klo gemusst oder sich kräftig die Nase geputzt, hätte das Schlagzeilen gemacht. Da war das Bühneninterview mit Kurz ein guter Kompromiss, der zudem parteiintern weder die Gruppe der nostalgisch fanatischen Kurz-Fans noch jene der ernüchterten Zweifler an ihm verstört hat.

10 Inzwischen hat Kurz ein klar schlechteres Image als Nehammer, ohne dass dieser glänzt. Wenn Kurz daher zuletzt hier in der „Krone“ ein großes Interview gab, dient das genau einem: ihm selber. Er versucht, sein Image wieder aufzupolieren. Mit seiner Version der Geschichte als von der Staatsanwaltschaft Beschuldigter und durch die Selbstdarstellung als erfolgreich in der Privatwirtschaft und liebender Familienvater. Nehammer hilft das null. Der Kanzler muss hoffen, dass Kurz seine Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache möglichst einstellt.



Doskozil und Rendi-Wagner gaben sich betont freundlich

SPÖ-Burgenland: Doskozil bestätigt

Beim Landesparteitag in Oberwart erhielt Landeshauptmann 97,8%

Für den Landeshauptmann bedeutet das nur ein geringfügig schwächeres Ergebnis als 2018 – als er 98,4 Prozent erreichte. Anwesend beim Parteitag war auch Bundespartei- und Parteichefin Pamela Rendi-Wagner. Nach Konflikten in der Vergangenheit gingen beide betont freundlich miteinander um.

Heftige Kritik gab es nur für die türkis-grüne Bundesregierung. Rendi-Wagner hofft auf baldige Neuwahlen: „Wir müssen alle dafür kämpfen, dass wir wieder stimmenstärkste Partei werden und ich mit euch gemeinsam die nächste Bundesregierung bilden kann.“

Doskozil meinte, dass die SPÖ „wieder dort hingehen muss, wo es weh-



Der Landeshauptmann will Parteispenden verbieten.

tut“. Er kündigte zudem ein Verbot von Parteispenden an: „Wir brauchen keinen einzigen Cent von Großkonzernen.“

Die Ausgaben im Wahlkampf bei Landtagswahlen sollen künftig auf 300.000 Euro begrenzt werden. Philipp Wagner

96,6 PROZENT FÜR STEIERMARKS FPÖ-CHEF

Auch in der Steiermark fand gestern ein Landesparteitag statt – nämlich jener der FPÖ. Dort wurde Mario Kunasek mit 96,6 Prozent als Landespartei- und Parteichef bestätigt. In seiner Rede kritisierte er die Regierungsparteien und forderte Neuwahlen. Vor Ort waren auch Bundesobmann Herbert Kickl und der Dritte Nationalratspräsident Norbert Hofer.